

Wolken verdecken den Blick auf Saturn

Kinderkulturwochen: Bei der Sternwarte stört das Wetter die Erforschung des Alls

WERTHEIM. Menschen starren in den stockdunklen Abendhimmel. Wieder und wieder, aber die Hoffnung auf Besserung bleibt vorerst vergeblich. »Es sieht nicht gut aus«, hört man sie murmeln wie in einem Apokalypse-Film. Doch Gottlob droht hier nicht der Weltuntergang, sondern nur ein Fortbestand der Wolkendecke an diesem Abend.

Das wiederum bedeutet, dass die jungen Teilnehmer an den Wertheimer Kinderkulturwochen wenig vom Sternenhimmel sehen können, den ihnen Ralf Horn, Gerhard Szcuka sowie Jürgen und Adrian Dirscherl von der Johann-Kern-Sternwarte hoch über Reicholzheim zeigen wollten. »Es war

nur 25 Prozent Bedeckung für heute Abend angekündigt«, sagt Jürgen Dirscherl achselzuckend. Jetzt geht die Bewölkung aber eher in Richtung 90 Prozent. »Mit der Planung der Sterne ist es schwierig«, fügt Dirscherl bedauernd an.

Zumindest ein bisschen was haben die Kinder durch das Hauptteleskop der Sternwarte aber zuvor doch schon sehen können. Zum Beispiel ein Vierfachsternsystem sowie Wega und Arktur, die Hauptsterne in den Sternbildern Leier und Bärenhüter. Aber nicht den Ringnebel, auch keinen Kugelsternhaufen und erst recht nicht den Saturn.

Sternwarten-Vorsitzender Horn und seine Kollegen überbrücken

die Wartezeit mit Ausführungen über die Galaxie. Die Kinder erfahren, dass es dort 100 Milliarden Sterne gibt und »alle Sterne, die man heute theoretisch sehen würde, zu unserer Galaxie gehören«. Irgendwann wird ein vorzeitiger Abbruch der Veranstaltung erwogen, weil die Wolken einfach nicht so wollen wie sie sollen.

Doch plötzlich gibt es ein Wolkenloch am Nachthimmel. »Jetzt schnell alle kommen«, macht Horn den Kindern geistesgegenwärtig Beine. Diese eilen zum Teleskop und bekommen kurz vor Toreschluss »zumindest ganz viele Sterne zu sehen«, wie Ralf Horn erleichtert ausstößt. *hage*



Da hilft das beste Teleskop nichts: Die Kinder sehen an diesem Abend in der Sternwarte wegen der Wolken nicht viel am Himmel. Foto: Frank Hagenauer